



Nr. 328 | 09.03.2026

Ukraine-Analysen

Spenden und Wohltätigkeit

ANALYSE	
Crowdfunding in Kriegszeiten: Eine Analyse der größten Spendenkampagnen der Ukraine	2
Dmytro Khutkyy, Oleksij Kolesnykow (beide Universität Tartu), Olga Matveieva (Nationale Polytechnische Universität Dnipro / Ruhr-Universität Bochum / Center for Advanced Internet Studies, Bochum)	
STATISTIK	
Spendenverhalten	8
ANALYSE	
Spenden- und Wohltätigkeitsaktivitäten ukrainischer Oligarchen im Krieg	11
Steffen Halling	
CHRONIK	
Hinweis auf die Online-Chronik	17

Crowdfunding in Kriegszeiten: Eine Analyse der größten Spendenkampagnen der Ukraine

Dmytro Khutkyy, Oleksij Kolesnykow (beide Universität Tartu), Olga Matveieva (Nationale Polytechnische Universität Dnipro / Ruhr-Universität Bochum / Center for Advanced Internet Studies, Bochum)

DOI: 10.31205/UA.328.01

Zusammenfassung

In dem Beitrag wird der Erfolg von Fundraising-Kampagnen während des aktuellen Krieges gegen Russland analysiert, die von Freiwilligen geführt werden und auf den Krieg reagieren. Unseren Studienergebnissen zufolge gibt es drei wichtige Dimensionen, die über den Erfolg von Spendenkampagnen entscheiden: Motivation, Effektivität und Resultate. Es wird deutlich, dass Fundraising zu Kriegszeiten durch ein allgemeines Gefühl der Dringlichkeit, emotionales Engagement und empfundene Ungerechtigkeit befördert wird. Außerdem wichtig sind auf Vertrauen basierende Netzwerke, eine dezentralisierte Koordination und digitale Tools. Crowdfunding hat außerdem Auswirkungen, die über reine Finanzierungsfragen hinausgehen und stärkt zum Beispiel den sozialen Zusammenhalt und zivilgesellschaftliches Engagement.

Einleitung

Zivilgesellschaftliches Fundraising in Kriegszeiten stellt in der Ukraine ein eigenständiges Phänomen dar, das eine ausgiebige Analyse erfordert. 2014, als Russland die Krim annektierte und die verdeckte Invasion im Donbas begann, waren angesichts der Fragilität der staatlichen ukrainischen Institutionen, der angespannten öffentlichen Finanzen und des dringenden Bedarfs an moderner Ausrüstung für die Streitkräfte neben karitativen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zahlreiche Freiwilligeninitiativen eingesprungen. Diese haben durch ihre Mobilisierung von Ressourcen dazu beigetragen, das Militär in den Folgejahren mit wichtigen Gütern zu versorgen und somit bei der Bekämpfung der hybriden Aggression Russlands eine entscheidende Rolle gespielt.

Die Intensität dieser zivilgesellschaftlichen Mobilisierung nahm zwar in den Folgejahren allmählich ab, war aber nie gänzlich verschwunden. Es erfolgte vielmehr eine Anpassung an veränderte Umstände. Während der Corona-Pandemie erfuhr die Mobilisierung erneut einen Aufschwung, da viele Freiwillige ihre Anstrengungen auf die Bewältigung der damit verbundenen sozialen und gesundheitspolitischen Herausforderungen richteten. Nach dem Beginn der russischen Vollinvasion in die Ukraine im Februar 2022 weitete sich das zivilgesellschaftliche Fundraising für militärische Zwecke stark aus. Die gesellschaftliche Partizipation erreichte ein Ausmaß und ein Niveau, das in jüngerer Zeit weltweit ohne Beispiel ist.

Es entstanden zahlreiche neue Freiwilligeninitiativen, die in der Ukraine wie auch im Ausland beträchtliche Summen sammeln konnten. Bis Ende 2023 wurden in der Ukraine über 208.000 neue nichtkommerzielle Organisationen registriert, wodurch die Zahl der wohl-

tätigen Organisationen um 74 Prozent anstieg (Open-databot 2023). In der Gesellschaft nahm das Vertrauen in Bezug auf Freiwillige und NGOs entsprechend zu: Seit 2022 vertrauen konstant über 60 Prozent der Ukrainer:innen zivilgesellschaftlichen Organisationen, und über 80 Prozent vertrauen Freiwilligengruppen (KIIS, 2024; Rasumkow Zentrum, 2025). Weitere Umfrageergebnisse zeigen auch, dass mindestens 80 Prozent der Ukrainer:innen für kriegsbezogene Fundraising-Initiativen spenden (Zagoriy Foundation, 2022; Deloitte, 2023, 2024; Rating Group, 2025).

Die Spendenkampagnen richteten sich dabei auf eine ganze Bandbreite von Bedürfnissen und stopften zahlreiche kritische Lücken. Freiwillige handelten oft schneller und flexibler als staatliche Stellen. Sie waren in der Lage, umgehend auf sich stetig verändernde Bedingungen zu reagieren und Ergebnisse zu erzielen, die zuvor unerreichbar schienen. Mit dem Fortschreiten des Krieges begannen einige Stiftungen damit, militärisches Gerät zu erwerben, was eine bemerkenswerte Entwicklung darstellt.

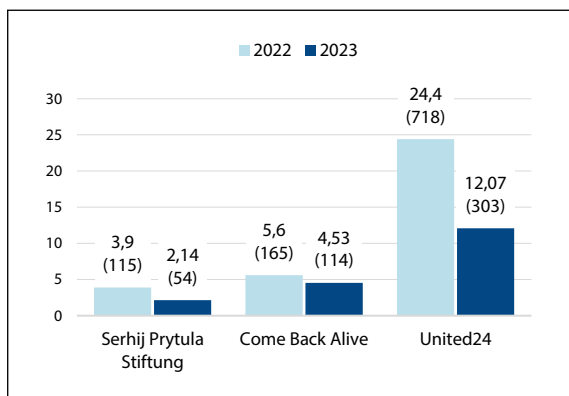
Um dieses einzigartige Phänomen zu verstehen, führte das *Johan Skytte Institut für Politische Studien* an der Universität Tartu mit Unterstützung des estnischen Außenministeriums eine Studie durch, um den Erfolg der von Freiwilligen unternommenen und auf den Krieg reagierenden Fundraising-Kampagnen in der Ukraine zu entschlüsseln. Die Studie untersucht, wie Fundraising-Initiativen den Herausforderungen des Krieges kollaborativ begegnen. Dabei wurden Faktoren herausgearbeitet, die für den Erfolg dieser Kampagnen sorgten. Im folgenden Beitrag werden einige zentrale Ergebnisse der Studie vorgestellt (für weitere Informationen zum Aufbau, zu den Methoden und den Daten der Studie siehe Matveieva et al., 2025).

Forschungsdesign

Konzeptionell stützt sich unsere Studie auf die Theorie kollektiven Handelns (Tyler, 2010; Hardin, 2015; Ostrom & Ostrom, 2014; Ostrom, 2010), die erklärt, wie Individuen zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen oder ein gemeinsames Anliegen anzusprechen. Im Rahmen dieses Ansatzes kommen wir zu der Annahme, dass der Erfolg von Fundraising-Kampagnen mit drei unterschiedlichen, aber wechselseitig abhängigen Prozessen zusammenhängt: *Motivation* (der Anstoß zu und die Triebkraft für kollektives Handeln), *Effektivität* (die Fähigkeit, eine Initiative so zu strukturieren, dass ihre Ziele konsequent erreicht werden) und *Ergebnis* (die Resultate, die erzielt wurden – oder auch nicht). Die folgende Analyse ist entlang dieser drei Dimensionen strukturiert.

Methodologisch verfolgt die Studie den Ansatz qualitativer Fallstudien und konzentriert sich auf die erfolgreichsten Fundraising-Kampagnen, die von den drei größten wohltätigen Stiftungen der Ukraine unternommen wurden: *United24*, *Come Back Alive* und *Serhij Prytula Stiftung* (siehe Grafik 1).

Grafik 1: Spendeneinnahmen der drei größten Spendenorganisationen 2022 und 2023
(in Mrd. Hrywnja, in Klammern: Mio. Euro)



Die Überlegung war, dass diese Kampagnen am besten die mögliche Bandbreite der Motivationen, der Effektivität und der gesellschaftlichen Auswirkungen in der Ukraine verdeutlichen würden.

Vertreter:innen der staatlichen Plattform *United24* lehnten eine Teilnahme an Interviews ab. Daher konzentrierte sich die empirische Analyse vor allem auf die beiden privaten Stiftungen (siehe Tabelle 1). Allerdings wurde *United24* dennoch berücksichtigt.

Die Daten wurden durch 18 teilstrukturierte Online-Tiefeninterviews mit Expert:innen gewonnen, und zwar mit Angestellten der wohltätigen Stiftungen (Initiator:innen und Ausführende), Partnerorganisationen (Unternehmen und NGOs, die die Initiativen unter-

stützten) sowie mit individuellen Förder:innen und externen Expert:innen (aus Wissenschaft und Praxis).

Tabelle 1

Stiftung	Fundraising-Kampagne
Come Back Alive	Eye for an Eye!
	Long Arms of Territorial Defense
	Pack the sky!
Serhij Prytula Stiftung	People's Bayraktar
	Revenge Project
	People's Armored Vehicles

Drei unterschiedliche und wirksame Fundraising-Ansätze

Bei der Konzentration auf die drei erwähnten Initiativen konnte die Studie drei unterschiedliche, jedoch gleichermaßen effektive Ansätze für Fundraising zu Kriegzeiten herausarbeiten.

So ist etwa *United24* keine traditionelle Stiftung, sondern eine staatlich initiierte Crowdfunding-Plattform, die von Präsident Wolodymyr Selenskyj ins Leben gerufen wurde. Sie dient als Rahmen, über den verschiedene Organisationen und prominente Personen Gelder akquirieren. Dieses Modell hat ein ausgiebiges, auf hohem Vertrauen gründendes Fundraising für strategisch bedeutsame Projekte möglich gemacht. So halfen die Spenden von *United24* zum Beispiel dabei, die Entwicklung und den Einsatz von Überwasserdrohnen zu finanzieren – Fähigkeiten, die für die Verdrängung der russischen Schwarzmeerflotte von der ukrainischen Küste eine zentrale Rolle spielten.

Die *Come Back Alive*-Stiftung steht für ein anderes Modell. Hier handelt es sich um eine zivilgesellschaftliche Initiative, die bereits seit 2014 tätig ist. Sie koordiniert ihr Vorgehen eng mit den ukrainischen Streitkräften und hat sich den Ruf erarbeitet, im Freiwilligenbereich einer der verlässlichsten Partner des Militärs zu sein. Ihre Fundraising-Strategie setzt auf langfristige Kampagnen, auf gezieltes Ansprechen bestimmter Gruppen von Spender:innen und auf Partnerschaften mit Privatunternehmen. Die Kampagnen sind zwar weniger spektakulär als andere markante mediale Kampagnen, doch sind sie stets effektiv. Eine der größten Initiativen setzte beispielsweise bei der regionalen Identität an, indem sie Ukrainer:innen bat, Armeeeinheiten zu unterstützen, die Verbindungen zur jeweiligen Heimatregion haben. Dieser Ansatz erwies sich als höchst erfolgreich.

Die Stiftung von Serhij Prytula hingegen ist vor allem für ihre höchst wirkungsvollen mediengestützten Kampagnen bekannt. Sie nutzt wirksam Online-Plattformen und Momente erhöhter öffentlicher Aufmerksamkeit. Dabei konnte sie wiederholt in extrem kurzer

Zeit große Summen sammeln. Im Oktober 2022, nach den ersten großen Angriffen Russlands auf die ukrainische Energieinfrastruktur, startete die Stiftung die Kampagne »Revenge«, bei der an einem Tag 350 Millionen Hrywnja (ca. 9 Mio. Euro) gesammelt wurden, um Angriffsdrohnen mit großer Reichweite zu beschaffen.

Die wohl markanteste Kampagne der Stiftung war die Initiative »People's Bayraktar«, aus der sich später die Kampagne »People's Satellite« entwickelte. Ursprünglich hatte die Stiftung die Mittel für drei Angriffsdrohnen vom Typ *Bayraktar TB-2* sammeln wollen, womit sie auch in nur drei Tagen erfolgreich war. Als Reaktion auf dieses außerordentliche Zeichen gesellschaftlicher Solidarität spendete der türkische Hersteller die Drohnen an die Ukraine. Dadurch konnten die eingeworbenen Mittel umgewidmet werden, um schließlich den Zugang zu einem ICEYE-Satelliten zu erwerben, der die nachrichtendienstlichen Fähigkeiten der Ukraine beträchtlich stärkte. Es war der erste Fall, dass Bürger:innen der Ukraine gemeinsam einen Satelliten zu militärischen Zwecken finanzierten.

Spendenmotivation

Die Motivationen, die in der Ukraine die Fundraising-Kampagnen vorantrieben, sind komplex, wurzeln aber vor allem in der allgemeinen Wahrnehmung einer existenziellen Bedrohung und in der gemeinsamen Entschlossenheit, sich den Herausforderungen des Krieges zu stellen. Unsere Studie bestätigt, dass die Motivationen einem verstärkten Gefühl der Dringlichkeit und einem Bewusstsein der nationalen Identität entspringen, ausgelöst durch die russische Vollinvasion. In sämtlichen Interviews wurden Sicherheitsbedenken als vorrangige Motivation zur Beteiligung an den Fundraising-Initiativen benannt.

In diesem Zusammenhang nannten die Interviewten eine Reihe spezifischer Motive, unter anderem den offensichtlichen Mangel an Waffen zum Schutz ziviler Infrastruktur vor Raketenangriffen. Auch die mangelnde staatliche Finanzierung des Militärs sowie der starke Wunsch, die Streitkräfte möglichst schnell und wirksam zu unterstützen, spielten eine Rolle. Ein weiteres der genannten Motive war die Absicht, den westlichen Partner:innen zu signalisieren, dass die ukrainische Gesellschaft geschlossen und resilient ist und internationale Unterstützung verdient. Diese Faktoren legen nahe, dass die Motivation hinter dem Fundraising vor allem rationaler und pragmatischer Natur ist und verstärkt wird durch ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit und einer gemeinsamen nationalen Solidarität.

Die Entscheidung für eine bestimmte Kampagne wurde typischerweise von den drängendsten Bedürfnissen der Streitkräfte diktiert, was in enger Absprache mit Kommandeur:innen des Militärs erfolgte. Die Kam-

pagnen sollten entweder die am schwächsten versorgten Armeeeinheiten unterstützen oder technologische Vorteile herstellen, indem etwa der Einsatz von Drohnen ausgeweitet wird. Das allgemeine Verständnis für die Bedürfnisse der ukrainischen Soldat:innen – seien sie nun langfristiger Natur oder situationsbedingt von emotionalen Reaktionen auf Kriegseignisse geprägt – trug dazu bei, dass die Sorgen der Gesellschaft in konkrete Ergebnisse mündeten.

Gleichzeitig variierten die individuellen Motive derjenigen, die die Kampagnen unterstützten. Sie reichten vom Gefühl einer Bürger:innenpflicht und von persönlichen Erfahrungen bis hin zum Gefühl von Solidarität und strategischem Denken. Die Kampagnen wurden durch enge soziale Netzwerke angetrieben, die zu einer Weiterleitung von Spendenaufrufen ermutigten. Für viele Beteiligte war das Spenden ein Weg, sich persönlich beteiligt zu fühlen, was mitunter als wichtiger wahrgenommen wurde als der finanzielle Beitrag selbst. So konnte man erstens seiner Bürger:innenpflicht nachkommen, ohne selbst in den Streitkräften zu dienen. Zweitens konnte man die eigene emotionale Energie auf eine gemeinsame Aktion richten – und trotz der Kriegsumstände positive Gefühle bewahren.

Faktoren für effektives Fundraising

Die Studie hat zehn Faktoren herausgearbeitet, die den Erfolg großer Fundraising-Kampagnen beeinflussen. Unter den Faktoren stechen Reputation und Vertrauen als die wichtigsten hervor. Spender:innen werden kaum an Organisationen spenden, deren Integrität in Zweifel steht. Es ist also zunächst eine seit langem erarbeitete Glaubwürdigkeit, die große Initiativen in die Lage versetzt, außergewöhnlich große Summen einzuwerben.

Ein zweiter wichtiger Faktor ist die Klarheit der Kampagnenziele. Slogans wie »Wir brauchen 600 Millionen Hrywnja, um drei Bayraktar-Drohnen zu kaufen, die ihre Wirksamkeit auf dem Schlachtfeld unter Beweis gestellt haben« sind klar und eindeutig. In den von uns analysierten Kampagnen wurden die Summen, die benötigt werden ebenso klar benannt wie der konkrete Einsatz der Mittel, und wie diese die Kriegsanstrengungen unterstützen. Durch diese Transparenz wird den Spender:innen klar, welche spürbare Wirkung ihre Beiträge haben werden, was für die Wirksamkeit der Kampagnen von größter Bedeutung ist.

Auch Partnerschaften mit großen Unternehmen waren ein wichtiger Erfolgsfaktor, insbesondere für die *Come Back Alive*-Stiftung. Bei einer der untersuchten Initiativen – »Eye for an eye!« –, die in Zusammenarbeit mit der größten Tankstellenkette der Ukraine gestartet wurde, konnten Kund:innen mit jedem Liter gekauften Treibstoffs eine kleine Summe spenden. Eine ähnliche Logik lag der Kampagne »Pack the sky!« zu Grunde, die

zusammen mit einem großen ukrainischen Postunternehmen unternommen wurde, und bei der Kund:innen über spezielle Versandangebote spenden konnten. In beiden Fällen ergab sich die Wirksamkeit durch die große Reichweite: So führten kleine Einzelspenden, die aber millionenfach getätigt wurden, zu einer beträchtlichen Unterstützung für die Armee.

Neben diesen strukturellen Merkmalen wiesen erfolgreiche Kampagnen auch andere Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Organisation und Kommunikation auf. Sehr wichtig waren effektive Kommunikationsstrategien, ein kreatives Framing, die Fähigkeit, schnell auf veränderte Umstände zu reagieren, ein starkes Management und eine hohe Einsatzbereitschaft. Im Fall der Stiftung von Serhij Prytula spielt als zusätzlicher Faktor die persönliche Prominenz des namensgebenden Gründers eine Rolle, der eine bekannte Medienpersönlichkeit ist. Unter seinem Namen werden große Fundraising-Initiativen gestartet, die durch eine Zusammenarbeit mit Blogger:innen und anderen Prominenten eine größere Reichweite erfahren. Die *Come Back Alive*-Stiftung, deren Führung weniger stark in der Öffentlichkeit steht, setzt weniger auf Personen als Aushängeschilder, sondern kompensiert das durch die Glaubwürdigkeit als Organisation und durch langfristige Partnerschaften.

Schließlich spielt auch der Umstand, dass es Spender:innen möglichst leicht gemacht wird, eine entscheidende Rolle. Erfolgreiche Stiftungen machen das Spenden möglichst einfach, indem sie mehrere Zahlungsoptionen anbieten, unter anderem Bankkonten in unterschiedlichen Währungen, Bezahlkarten, Online-Plattformen und sogar Zahlungen in Kryptowährung. Genauso wichtig ist die Transparenz nach Abschluss einer Kampagne. Eine detaillierte öffentliche Berichterstattung darüber, wie die Gelder verwendet wurden, stärkt das Vertrauen und erhöht die Reputation der Organisation – ist also eine extrem wichtige Voraussetzung für weiteres erfolgreiches Fundraising.

Auswirkungen von Fundraising-Kampagnen

Kollektive Beteiligung an Fundraising hat eine Reihe spürbarer Auswirkungen. Die meisten Befragten betonten die unmittelbaren Resultate der Kampagnen auf die Unterstützung der Streitkräfte durch die Bereitstellung von wichtigem Gerät und Nachschub. Daher gilt dies auch als der wichtigste Indikator, inwieweit die Kampagnenziele erreicht wurden.

Gleichzeitig verwiesen Vertreter:innen großer Stiftungen auf beträchtliche Veränderungen im Verhalten der Spender:innen, die sich im Laufe des vollumfänglichen Krieges eingestellt haben. Die Anzahl der Spenden ist zwar relativ stabil geblieben, doch sind die Spendenbeträge 2023 und 2024 gegenüber 2022 zurückgegangen. Die Befragten erklärten diesen Wandel durch die

anfanglich intensive emotionale Mobilisierung und den Optimismus im Jahr 2022, als viele Ukrainer:innen glaubten, der Krieg könne schnell gewonnen werden und dementsprechend höhere Summen spendeten. Als sich der Krieg aber in die Länge zog, wurde selektiver gespendet. Der abnehmende Umfang der Spenden könnte aber auch darauf zurückzuführen sein, dass kriegsbedingte wirtschaftliche Einbußen die privaten Einkommen beeinträchtigten.

Die von uns analysierten Stiftungen haben darüber hinaus eine beispiellose Expertise gewonnen – insbesondere bei der Beschaffung von militärischem Gerät durch zivilgesellschaftliche Organisationen (NGOs). Das war für die Ukraine ein vollkommen neues Phänomen. Diese Expertise hat die institutionellen Kapazitäten der NGOs gestärkt, was eine effektivere Umsetzung künftiger Initiativen ermöglicht und ihre Fähigkeit stärkt, neue Fundraising-Kampagnen zu starten.

Zudem merkten Stiftungsvertreter:innen an, dass umfangreiches Fundraising die Marktentwicklung im Bereich der ukrainischen Militärtechnologie beeinflussen kann. Unter anderem habe die anhaltende Nachfrage nach Drohnen durch entsprechende Spendenkampagnen dazu geführt, dass der ukrainische Drohnenmarkt schnell expandierte.

Neben diesen materiellen Auswirkungen hoben die Befragten eine Bandbreite sozialer und kultureller Auswirkungen hervor. Das Fundraising helfe, den Krieg im öffentlichen Diskurs zu halten sowie Hoffnung und Moral zu bewahren, wobei die Menschen Anteilnahme und Solidarität zeigen können. Die Befragten betonten auch die Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt, weil zu Kriegszeiten gesellschaftliches Engagement angeregt sowie ein Gefühl der Zugehörigkeit und Nützlichkeit gefördert werde. Außerdem werde das Gefühl einer gemeinsamen Verantwortung für die nationale Verteidigung gestärkt. Insgesamt legen diese Beobachtungen den Schluss nahe, dass Fundraising zu Kriegszeiten zu einem breiteren kulturellen Wandel beigetragen hat und dabei in der Ukraine eine neue Kultur des gemeinschaftlichen Spendens geprägt wurde.

Bis 2014 wurden wohltätige Spenden weitgehend mit großen Unternehmen assoziiert und oft als ein Instrument wahrgenommen, mit dem das Ansehen von Unternehmen verbessert oder politische Interessen verfolgt werden sollten (vgl. die Analyse von Steffen Halling in dieser Ausgabe). Der Krieg hat dieses Muster insbesondere seit der Vollinvasion grundlegend verändert: Wohltätigkeit wurde zu einer massenhaften zivilgesellschaftlichen Praxis. Dadurch haben sich in der ukrainischen Gesellschaft zwei wichtige normative Veränderungen ergeben.

Zum einen wurden Spenden für die Armee sowohl als notwendig betrachtet wie auch gesellschaftlich honoriert. Selbst unter nun verschlechterten sozio-ökonomi-

schen Bedingungen unterstützen die Ukrainer:innen weiterhin ihre Streitkräfte, wenn auch durch kleinere Beträge oder seltenere Spenden. Wer keinen Beitrag leistet, wird zunehmend als jemand betrachtet, der von weit verbreiteten gesellschaftlichen Erwartungen abweicht.

Zweitens ist nun die Vorstellung tief verwurzelt, dass »jeder Beitrag zählt«. Spenden werden nicht mehr nach ihrem Umfang beurteilt, sondern es zählt die Tatsache, dass man sich beteiligt. Das entspringt dem Verständnis, dass der oder die Einzelne den jeweiligen Möglichkeiten entsprechend spendet. Durch diese inklusive Logik hat sich die Beteiligung ausgeweitet und das Gefühl verstärkt, dass in Kriegszeiten zu spenden eine kollektive Aufgabe darstellt.

Insgesamt haben diese Veränderungen dafür gesorgt, dass die Ukraine inzwischen zu den Ländern mit der am stärksten entwickelten Philanthropie-Kultur gehört, wie aus dem *World Giving Index* hervorgeht. Das deutet auf ein hohes Niveau gesellschaftlicher Solidarität und gegenseitiger Unterstützung hin, das sich unter den extremen Kriegsbedingungen herausgebildet hat.

Fazit

Aus der Studie geht hervor, dass Vertrauen, emotionale Teilnahme und strategische Koordinierung entscheidend bleiben, wenn es um den Erfolg von Fundraising-Kampagnen in der Ukraine geht. Der Erfolg kann durch drei miteinander verbundene Dimensionen erfasst werden: Motivation, Effektivität und Resultate. Die Motivation entspringt einem gemeinsamen Gefühl der Dringlichkeit und Ungerechtigkeit sowie dem Wunsch, gemeinsame Werte zu verteidigen, die durch den Krieg in Gefahr sind. Effektivität wird durch strategische Koordination, gutes Management, eine Fähigkeit zur Anpassung an den sich schnell wandeln-

den gesellschaftlichen und politischen Kontext, auf Vertrauen gründende Netzwerke und den intensiven Einsatz digitaler Kommunikationsmittel gewährleistet. Die Auswirkungen von Spendenkampagnen gehen über die gesammelten Summen hinaus: Sie stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt, halten das Engagement in der Gesellschaft aufrecht und prägen neue Normen der Partizipation an der nationalen Verteidigung. Diese drei Dimensionen bieten einen Rahmen, um zu verstehen, wie Fundraising durch Graswurzelinitiativen unter Kriegsbedingungen erfolgreich sein kann.

Neben ihrer direkten materiellen Wirkung haben die Fundraising-Kampagnen auch eine breitere gesellschaftliche Bedeutung. Sie haben dafür gesorgt, dass der Krieg im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit bleibt, die Hoffnung weiterlebt, die Moral hoch bleibt und das Gefühl für eine gemeinsame Verantwortung gestärkt wird. Gleichzeitig ist das Spenden zu einer alltäglichen Praxis geworden und wird in Kriegszeiten zunehmend normativ als Bürger:innenpflicht betrachtet.

Allerdings haben anhaltende Veränderungen – vor allem schrumpfende Spendenbeträge und der zunehmende Wettbewerb um die Aufmerksamkeit von Spender:innen – die Notwendigkeit für permanente Anpassung deutlich gemacht. Da die finanziellen Ressourcen begrenzt sind und Fundraising weiterhin eine wichtige Quelle darstellt, aus der Bedarfe finanziert werden können, die der Staat nicht leisten kann, wird das zukünftige Engagement von Spender:innen davon abhängen, ob die Kommunikation stärker personalisiert ist, das Ziel klar benannt wird und auch Zielgruppen im Ausland angesprochen werden.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über die Autor:innen

Dr. *Dmytro Khutkyy* ist Leiter des Ukraine-Zentrums der Universität Tartu und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Tartu. Er promovierte in Soziologie am Institut für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine und unterrichtete an der Nationalen Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen digitale Demokratie und Governance in der Ukraine.

Dr. *Oleksij Kolesnykow* ist promovierter Politikwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Johan Skytte Institute of Political Studies sowie am Ukraine-Zentrum der Universität Tartu. Seine Forschungsschwerpunkte sind demokratische Regierungsführung, ukrainische Politik, Wahlen, politische Kommunikation, Zivilgesellschaft sowie gesellschaftliche Sicherheit und Resilienz.

Dr. *Olga Matveieva* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Center of Advanced Internet Studies in Bochum und außerordentliche Professorin am Institut für öffentliche Verwaltung der Technischen Universität Dnipro, wo sie in öffentlicher Verwaltung promoviert hat. Ihre Forschungsinteressen konzentrieren sich auf bürgerschaftliches Engagement, digitale Demokratie, die Rolle der Technologie bei krisenbezogenem Engagement und Geschlechter(un)gleichheit mit Schwerpunkt auf Osteuropa.

Bibliografie

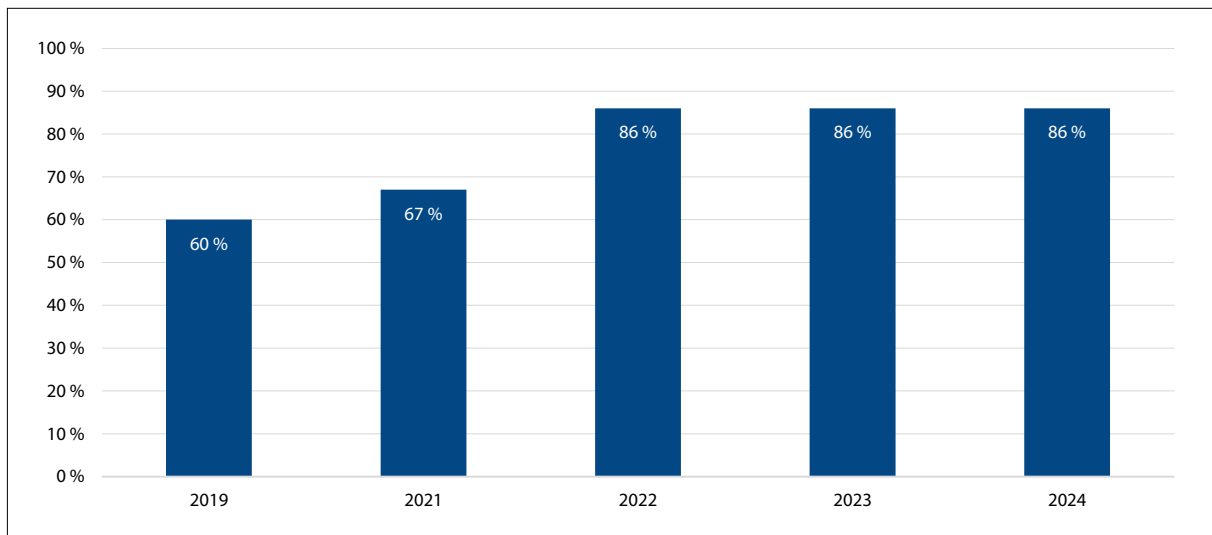
- Charities Aid Foundation (CAF): *World Giving Index 2022: Global Trends in Generosity*; https://www.cafonline.org/docs/default-source/about-us-research/caf_world_giving_index_2022_210922-final.pdf

- Charities Aid Foundation (CAF): *World Giving Index 2023: Global Trends in Generosity*; <https://www.cafonline.org/docs/default-source/updated-pdfs-for-the-new-website/world-giving-index-2023.pdf>
- Charities Aid Foundation (CAF): *World Giving Index 2024: Global Trends in Generosity*; https://www.cafonline.org/docs/default-source/inside-giving/wgi/wgi_2024_report.pdf
- Deloitte (2023): *Sposhyvatski nastroji ukrajinziw pislja povnomasshtabnoho wtorhnennja* [ukr.; »Verbraucherstimmung in der Ukraine nach der Vollinvasion«], 30. März 2023; <https://www.deloitte.com/content/dam/assets-zone2/ua/uk/docs/about/2024/Deloitte-Survey-2022-Consumer-sentiment-during-the-war.pdf>
- Deloitte (2024): *Sposhywazkiji nastroji ukrajinziw u 2024 rozi* [ukr.; »Verbraucherstimmung in der Ukraine 2024«], 18. März 2024; <https://www.deloitte.com/content/dam/assets-zone2/ua/uk/docs/industries/consumer/2024/rwd-2024-ua.pdf>
- Feiock, R. C. (2013): The institutional collective action framework; in: *Policy Studies Journal*, 41(3), S. 397–425; <https://doi.org/10.1111/psj.12023>
- Hardin, Russell (2015): *Collective action*. RFF Press.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) (2025): *Dynamics of trust in social institutions in 2021–2024*; 9.1.2025; <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1467&page=1>
- Matveieva, O.; D. Khutkyy, O. Kolesnykov: (2025). “Who, if not us?»: Explaining the success of the biggest crisis-response fundraising campaigns in Ukraine; in: *Social Sciences & Humanities Open*, Bd. 12, 102037. <https://doi.org/10.1016/j.ssaho.2025.102037>
- Opendatabot (2023): *Blahodijnyj bum: Kil'kist blahodijnych orhanisazij sroslo majshe udwitschi wid potschatku pownomasshtabnoji wijny: Jak welyka wijna smynyla sferu neprybutkovych orhanisazij w Ukraini?*; 11. Dezember 2023; <https://opendatabot.ua/analytics/non-profit-2023>
- Ostrom, Elinor (2010): Polycentric systems for coping with collective action and global environmental change; in: *Global Environmental Change*, 20(4), S. 550–557.
- Ostrom, E.; V. Ostrom (2014): *Choice, rules and collective action: The Ostroms on the study of institutions and governance*. ECPR Press.
- Rating Group (2025): *Problemy sozialnoji sgurtowanosti w Ukraini* [ukr.; »Probleme des sozialen Zusammenhalts in der Ukraine«]; 22. Juli 2025; <https://www.ratinggroup.ua/news/socresilience-jul2025>
- Rasumkow-Zentrum (2025): *Ozinka sytuaziji w krajini, dowira do sozialnych instytutiw, politykiw, posadowziw ta hromadskych dijatschiw, stawlennja do wyboriw pid tschas wijny, wira w peremohu (ljutyj-beresen 2025 r.)* [ukr.; »Einschätzung der Lage im Land, das Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen, Politiker:innen und Staatsbedienstete, Einstellungen zu Wahlen in Kriegszeiten und dem Glauben an einen Sieg (Februar-März 2025)«], 24. März 2025; <https://razumkov.org.ua/napriamky/sotsiologichni-doslidzhennia/otsinka-sytuatsii-v-kraini-dovira-do-sotsialnykh-instytutiv-politykiv-posadovtsiv-ta-gromadskykh-diiachiv-stavlennia-do-vyboriv-pid-chas-viiny-vira-v-peremogu-liutyiberezen-2025r>
- Tyler, Tom R. (2010): *Why people cooperate: The role of social motivations*. Princeton University Press.
- Zagoriy Foundation (2022): *Charity in times of war*. <https://zagoriy.foundation/wp-content/uploads/2022/08/charity-in-times-of-war.pdf>

STATISTIK

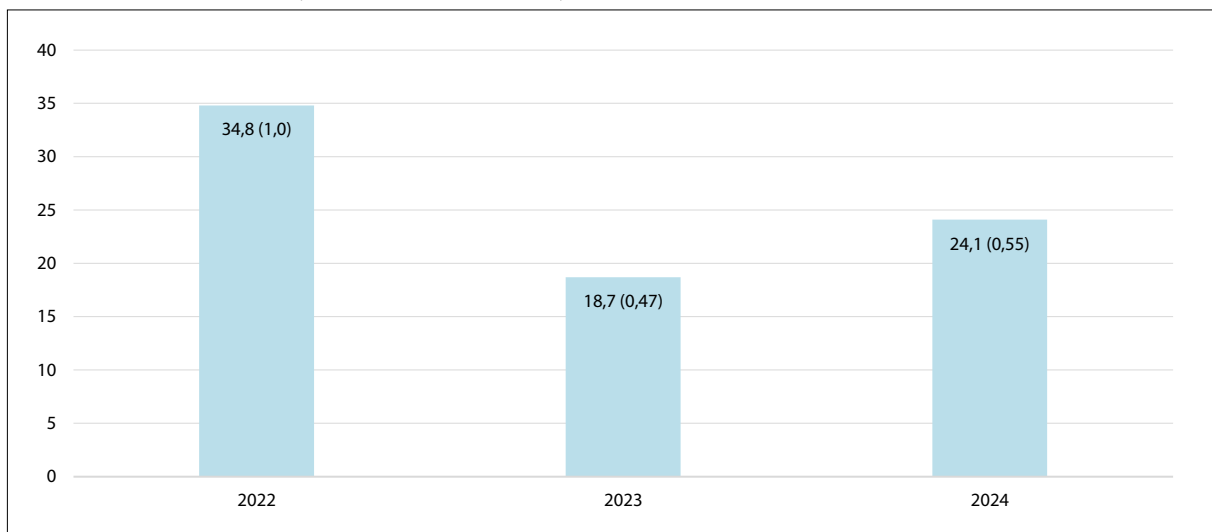
Spendenverhalten

Grafik 1: Haben Sie in den letzten 12 Monaten persönlich an Wohltätigkeitsaktionen teilgenommen, jemandem finanziell oder durch Taten geholfen oder sich ehrenamtlich engagiert?

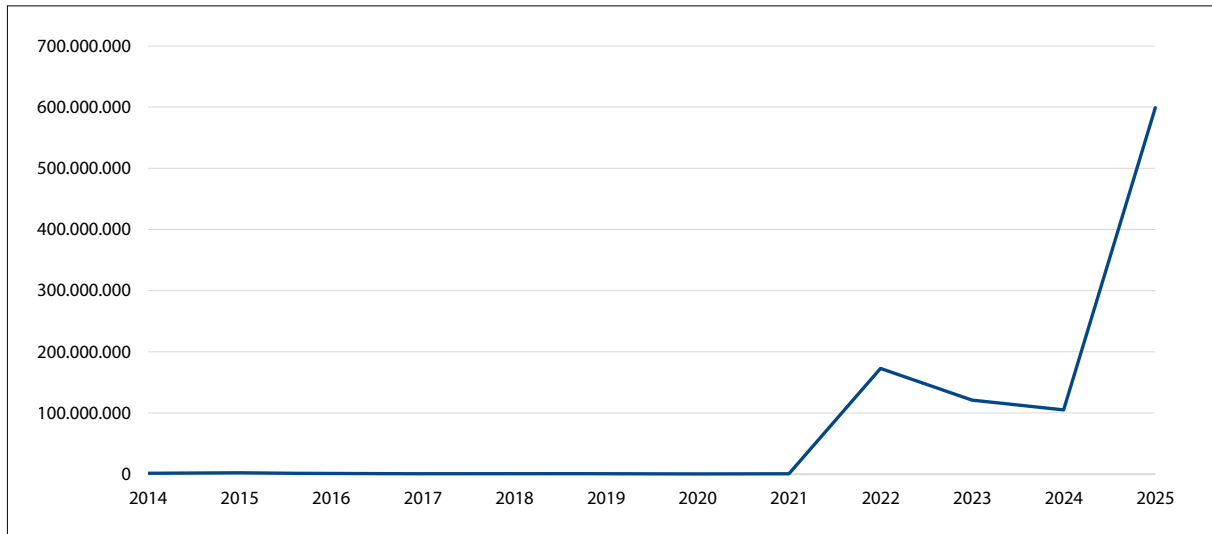


Quelle: Zagoriy Foundation: Trends in Charity: Figures, Forms, and Challenges in the Annual Study by Zagoriy Foundation, 24.02.2025, <https://voxukraine.org/en/trends-in-charity-figures-forms-and-challenges-in-the-annual-study-by-zagoriy-foundation>.

Grafik 2: Spendeneinnahmen der drei größten ukrainischen Wohltätigkeitsstiftungen (United24, Come Back Alive, Serhij Prytula Stiftung, in Mrd. Hrywnja, in Klammern Mrd. Euro)



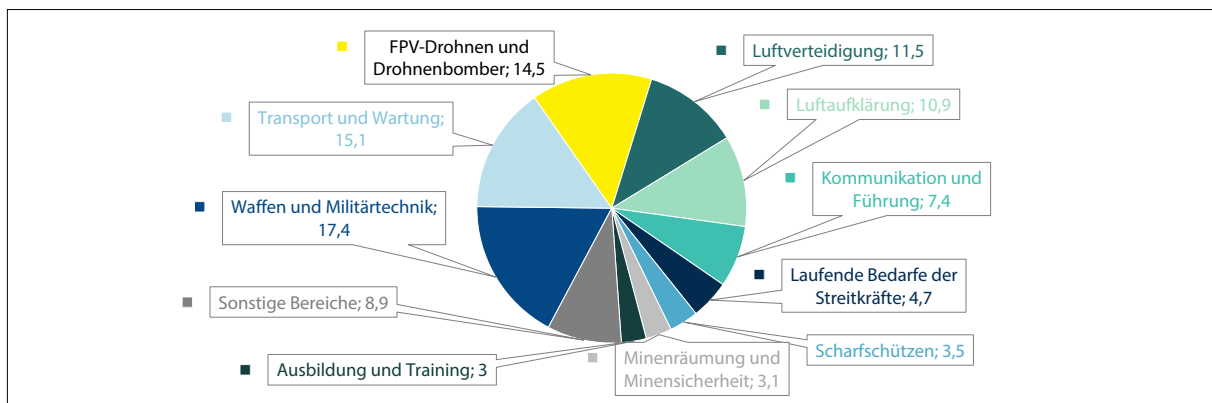
Quelle: Opendatabot, 28% more donations were collected by the three largest funds in 2024, 24.02.2025, <https://opendatabot.ua/en/analytics/donates-in-war-2024>.

Grafik 3a: Spendeneinnahmen von Come Back Alive (2014–2025, in Euro)**Spendeneinnahmen von Come Back Alive in Hrywnja und Euro sowie Zahl der Spenden**

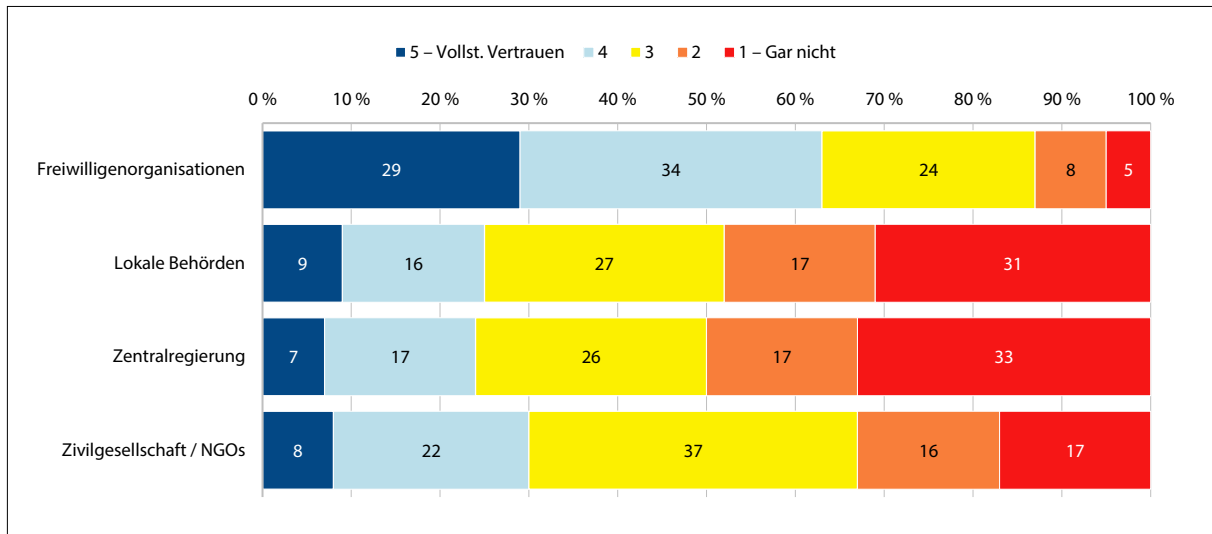
Jahr	Gesamt Hrywnja	Gesamt Euro	Spendeneingänge
2014	21.340.450	1.357.820	25.572
2015	53.103.235	2.191.740	52.789
2016	26.822.298	948.069	27.356
2017	22.899.125	763.258	24.486
2018	19.176.847	596.622	18.723
2019	16.469.962	552.257	16.071
2020	12.966.348	419.600	15.889
2021	19.528.185	603.735	17.184
2022	5.972.724.575	172.855.402	2.494.762
2023	4.796.465.008	120.928.014	2.918.217
2024	4.567.216.783	105.113.343	1.768.252
2025	26.833.706.732	599.234.183	1.746.082

Anmerkung: Umrechnung in Euro anhand des Wechselkurses der Nationalbank der Ukraine.

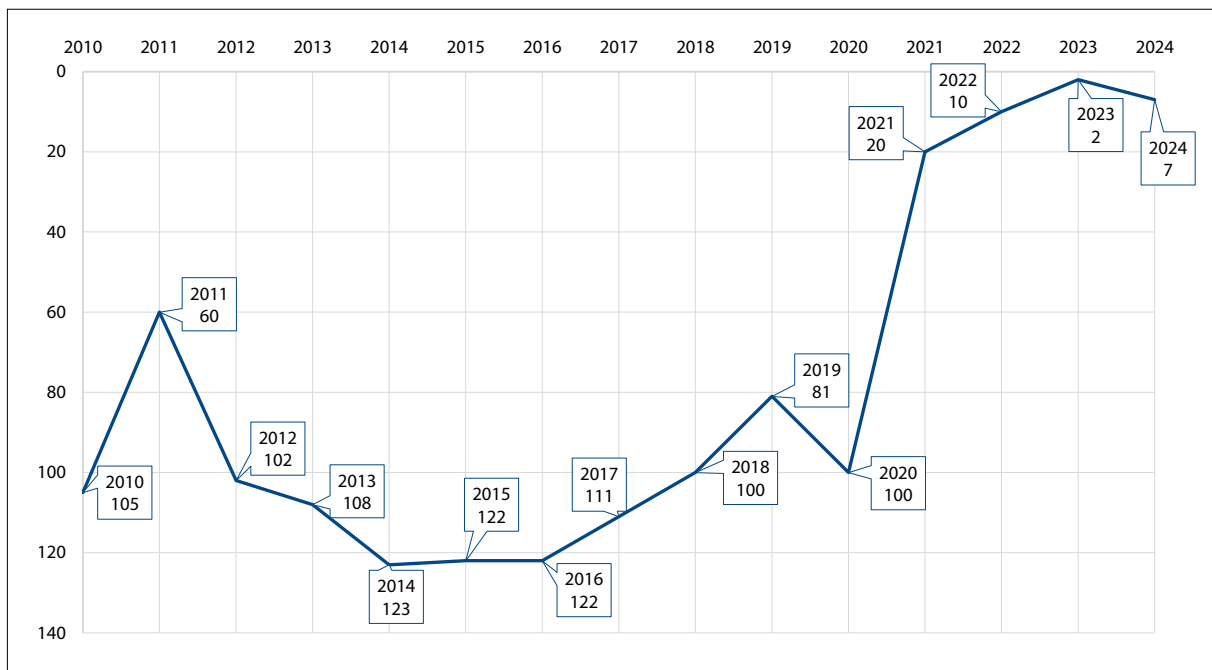
Quelle: Come Back Alive; Forbes Ukraine.

Grafik 3b: Come Back Alive – Mittelverwendung nach Kategorie (%)

Quelle: Come Back Alive

Grafik 4: Wie sehr vertrauen / misstrauen Sie folgenden Institutionen? (Juli 2025, % der Befragten)

Quelle: Rating Group – »Probleme der sozialen Kohäsion in der Ukraine«, S. 9, Juli 2025. ratinggroup.ua/news/socresilience-jul2025

Grafik 5: Ukraine im World Giving Index (WGI) (2010–2024, Platzierung)

Quelle: Charities Aid Foundation (CAF), World Giving Index Jahresberichte 2010–2024, <https://www.worldgivingreport.org/>.

Spenden- und Wohltätigkeitsaktivitäten ukrainischer Oligarchen im Krieg

Steffen Halling

DOI: 10.31205/UA.328.02

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht die Rolle ukrainischer Oligarchen bei der Unterstützung der ukrainischen Streitkräfte im Krieg gegen Russland, ihre wohltätigen Aktivitäten sowie die strategischen Zielsetzungen, die sich aus diesem Engagement ableiten lassen. Im Mittelpunkt der Analyse stehen Rinat Achmetow, Wiktor Pintschuk und Petro Poroschenko. Trotz zum Teil erheblicher wirtschaftlicher Verluste infolge der russischen Vollinvasion und einer deutlichen Einschränkung ihres politischen Einflusses zählen die Dollar-Milliardäre weiterhin zu den vermögendsten Personen der Ukraine. Sie gelten zugleich als die drei größten privaten Sponsoren des ukrainischen Militärs sowie der humanitären Unterstützung für die Zivilbevölkerung. Ihr Engagement resultiert sowohl aus sicherheitspolitischem Eigeninteresse als auch aus strategischen Erwägungen im Hinblick auf Reputation, politische Anschlussfähigkeit und die Gestaltung einer Nachkriegsordnung.

Einleitung

Oligarchen galten in der Ukraine lange Zeit als Akteure mit außerordentlichem Einfluss auf die Politik und Wirtschaft des Landes. Aufbauend auf Bevorteilungen bei Privatisierungen in Schlüsselindustrien der ukrainischen Wirtschaft Ende der 1990er Jahre gelang es ihnen, eine herausragende Marktmacht zu etablieren und enorme Vermögen anzuhäufen. Zugleich festigten sie durch den Besitz von Massenmedien und die Kontrolle politischer Akteure ihren politischen Einfluss. Die ukrainische Politik war über Jahrzehnte hinweg von systemischer Korruption geprägt. Oligarchen finanzierten dabei Politiker und politische Parteien überwiegend verdeckt, um über politisch verbundene Akteure regulative und legislative Entscheidungen zu ihren ökonomischen Gunsten zu beeinflussen.

Russlands Vollinvasion der Ukraine seit Februar 2022 traf vor allem die Oligarchen der sogenannten alten Garde hart, da sich ihre Industriebereiche (wie Metallurgie, chemische Industrie, Maschinenbau) besonders im Osten und im Süden der Ukraine konzentrierten – den Regionen, die am stärksten vom Krieg betroffen sind. Auch wenn sich konkrete Verluste oft nur schätzen lassen, führten die Zerstörung von Produktionsstätten und Infrastruktur, der Verlust der Kontrolle über Unternehmensbestandteile in Russisch besetzten Gebieten sowie die Blockade zentraler Handelswege zu erheblichen wirtschaftlichen Einbußen.

Oligarchen im »Überlebensmodus«

Was seit der vollumfänglichen russischen Invasion für die Ukraine insgesamt gilt, lässt sich sinnbildlich auch auf die Oligarchen des Landes übertragen: Seit 2022 befinden sie sich in einem »Überlebensmodus«. Allerdings wurden ihre Handlungsspielräume bereits vor dem 24. Februar 2022 eingeschränkt. In diesem Zusammenhang ist insbesondere das 2021 verabschiedete Anti-Oli-

garchengesetz zu nennen, das unter Präsident Selenskyj eingeführt wurde, um den politischen Einfluss oligarchischer Akteure zu begrenzen. Das Gesetz, das internationalen Forderungen nach verstärkter Korruptionsbekämpfung und zugleich einer Reduzierung des Einflusses der Oligarchen Rechnung tragen soll, definiert Oligarchen anhand von vier Kriterien: Reichtum, politischer Einfluss, Medieneigentum und wirtschaftliche Monopolstellungen. Erfüllt eine Person drei der vier Kriterien, gilt sie als Oligarch, muss ihre Vermögenswerte offenlegen, darf keine politischen Parteien finanzieren und ist von bedeutsamen Privatisierungen ausgeschlossen. Unmittelbar nach der Verabschiedung wurden dem verfassungsrechtlich umstrittenen Gesetz erste Wirkungen attestiert. So gab Rinat Achmetow im Sommer 2022 die Sende- und Printlizenzen seiner Mediengruppe ab, um nach eigener Aussage die Aufnahme in das »Oligarchen-Register« abzuwenden. Petro Poroschenko versuchte ebenfalls, entsprechende Maßnahmen zu umgehen, indem er seine Fernsehsender an Personen aus seinem Umfeld veräußerte.

Die russische Vollinvasion verschärfte die Lage der Oligarchen erheblich. Besonders deutlich wird dies am Beispiel Rinat Achmetows. Schätzungen des Wirtschaftsmagazins Forbes zufolge verlor er allein im ersten Jahr des Krieges Vermögenswerte im Umfang von etwa 2,3 Mrd. Euro bzw. mehr als ein Drittel seines Gesamtvermögens (vgl. Tabelle 1). Andere Quellen gehen von noch höheren Verlusten aus. Zu den größten Verlusten zählen das Hüttenwerk *Asowstal* sowie das Eisen- und Stahlwerk *Iljitsch* in Mariupol, die bis zu ihrer Zerstörung im Frühjahr 2022 zu den größten Industrieanlagen ihrer Art in der Ukraine und Europa gehörten. Hinzu kommen zahlreiche weitere Betriebe, beispielsweise in der Energie- und Agrarwirtschaft, die zerstört, vorübergehend außer Betrieb gesetzt wurden oder sich aufgrund anhaltender russischer Besatzung temporär

oder dauerhaft nicht mehr unter der Kontrolle Achmetows befinden. In der Region Donezk verlor Achmetow über 70 Prozent seiner landesweiten Agrarflächen. Auch Russlands Blockade der Seewege im Schwarzen Meer traf Achmetows exportorientierte Unternehmen empfindlich. Eisenerzexporte nach China, vor 2022 ein zentraler Absatzmarkt für den Stahl- und Bergbaukonzern *Metinvest*, kamen nahezu vollständig zum Erliegen. Exporte über Land in die Europäische Union sind zwar möglich, jedoch aufgrund kriegsbedingter Einschränkungen kostenintensiver und langsamer.

Tabelle 1: Geschätzte Vermögen von Achmetow, Pintschuk und Poroschenko 2021-2025 (in Mrd. Euro)

	Achmetow	Pintschuk	Poroschenko
2021	6,38	2,10	1,34
2022	4,09	2,09	0,69
2023	5,30	1,63	0,88
2024	3,68	1,84	1,56
2025	7,11	2,88	1,62

Anmerkung: Nach Angaben des Magazins *Forbes*, basierend auf Aktienbewertungen, Schätzungen von Privatvermögen und Marktwerten. Achmetow: <https://www.forbes.com/profile/rinat-akhmetov/>; Pintschuk: <https://www.forbes.com/profile/victor-pinchuk/>; Poroschenko: <https://www.forbes.com/profile/poroshenko/>; für die Jahre 2022 und 2023, in denen Poroschenko nicht im globalen *Forbes-Billionaires-Ranking* gelistet gewesen ist: <https://biz.nv.ua/markets/samyie-bogatyie-ukraincy-ezhegodnyy-reyting-zhurnala-nv-50366756.html> (2023) sowie https://inventure.com.ua/en/tools/database/forbes-2022-rating-top-20-richest-people-in-ukraine?utm_source=chatgpt.com (2022).

Neben den direkten Schäden führen auch mittelbare Kriegsfolgen zu einer weiteren Schwächung ihres Einflusses. Sämtliche Wahlen wurden durch das Kriegsrecht ausgesetzt, wodurch innenpolitische Machtkämpfe vorerst in den Hintergrund getreten sind. Die politischen Handlungsspielräume der Oligarchen sind damit zusätzlich eingeschränkt. Unabhängig von den regulatorischen Effekten des »Anti-Oligarchengesetzes« verlor die mediale Einflussnahme über private Fernsehsender seit Beginn der russischen Völlinvasion zusätzlich an Bedeutung. Maßgeblich hierfür ist die Einführung des staatlich koordinierten Informationsformats des sogenannten *Telemarathons*, an dem sich zahlreiche private TV-Sender beteiligen. Durch die Vereinheitlichung der Nachrichtenproduktion und -ausstrahlung wurde die zuvor politisch polarisierte Fernsehlandschaft zugunsten eines zentralisierten Informationsangebots konsolidiert. Diese Entwicklung reduziert den Spielraum der einzelnen Medienbesitzer zur eigenständigen Agenda-Setzung und trägt zu einer Entschärfung innenpolitischer Konfliktlinien im Fernsehbereich bei.

Militärische Unterstützung und wohltätiges Engagement

Angesichts der existenziellen Bedrohungen, die Russlands Völlinvasion für die Oligarchen und ihre Ver-

mögen darstellt, überrascht es nicht, dass sie das ukrainische Militär prominent unterstützen. Die Spenden der Oligarchen umfassen primär materielle und logistische Hilfe für die ukrainische Armee, ebenso wie die gezielte medizinische und finanzielle Unterstützung von Veteranen, Kriegsversehrten sowie von Familienangehörigen gefallener Soldaten. Zu den größten öffentlich bekannten privaten Spendern der ukrainischen Streitkräfte gehören die Oligarchen Rinat Achmetow, Wiktor Pintschuk und Petro Poroschenko. Teilweise betreiben sie, wie andere große Spendeninitiativen im Zusammenhang des russischen Angriffskrieges nationales und internationales Fundraising (siehe die Analyse dazu von Khutkyy et al. in dieser Ausgabe). Teilweise kanalisieren sie ihre Spenden aber auch ausschließlich über ihre Unternehmen beziehungsweise ihre eigenen Wohltätigkeitsstiftungen.

Wohltätigkeitsstiftungen betreiben die meisten ukrainischen Oligarchen bereits seit Mitte der 2000er Jahre. Damals gerieten die Oligarchen erstmals im Zusammenhang mit der Orangen Revolution in den Fokus öffentlicher Kritik, als sich Massendemonstrationen im Rahmen europäischer Integrations- und Demokratisierungsbestrebungen sowie einer dezidierten Antikorruptionsrhetorik sehr deutlich gegen den Einfluss von Oligarchen richteten. Die Stiftungen der Oligarchen entwickelten sich dabei zu einem Instrument, das in erster Linie auf eine gezielte Imageverbesserung abzielte. Klassischerweise finanzierten sie über ihre eigenen Stiftungen insbesondere Wohltätigkeitsarbeit in den Bereichen Gesundheitsfürsorge, Bildung, Kunst, Kultur und Religion.

Rinat Achmetow: Patriotismus als Notwendigkeit

Rinat Achmetow gilt seit der russischen Völlinvasion als der größte private Spender in der Ukraine. Insgesamt soll er zwischen 2022 und 2025 humanitäre Hilfe für die Zivilbevölkerung und Materialien für die ukrainischen Streitkräfte im Wert von etwa 320 Mio. Euro bereitgestellt haben. Höhere Spendenaufkommen verzeichnen lediglich die von der ukrainischen Regierung initiierte Fundraising-Initiative *United24* (ca. 3 Mrd. Euro) sowie die ebenfalls über nationales und internationales Fundraising finanzierte und bereits seit 2014 bestehende *Come Back Alive*-Stiftung (knapp 1 Mrd. Euro). Die direkte und offene Unterstützung des ukrainischen Militärs stellt im Falle Achmetows durchaus eine Zäsur dar. 2014, nach der Annexion der Krim und dem Ausbruch des Krieges im Donbas, versuchte Achmetow, der zu dieser Zeit starke wirtschaftliche Interessen in Russland und in den nicht von der ukrainischen Regierung kontrollierten Gebieten hatte, noch eine Art Balanceakt zu betreiben. Dabei verzichtete er auf offene Partei-

nahme und gab sich in erster Linie als Pazifist aus, der für Frieden im Donbas und die Prosperität der Region einstehe. Achmetow, der sich damals dem Vorwurf ausgesetzt sah, die von Russland gesteuerten sogenannten Separatisten unterstützt zu haben, vermied es in öffentlichen Stellungnahmen bis 2022, Russland zu verurteilen.

Seit 2022 haben Achmetows Sponsoringaktivitäten einen eindeutigen Bezug zur nationalen Verteidigung. Während sich die Rinat Achmetow Stiftung nach wie vor primär auf die Versorgung der Bevölkerung in frontnahen Gebieten mit Lebensmitteln, Medikamenten, Notunterkünften sowie die Evakuierung von Zivilisten konzentriert, bündelt Achmetows Initiative »Steel Front« seit 2022 sämtliche militärischen Unterstützungen seiner Unternehmen. Der Fokus liegt in der Entwicklung und Herstellung von Verteidigungsausrüstungen, die aus der Metallproduktion seiner Unternehmen gewonnen werden. Hierzu zählen unter anderem Helme und Schutzwesten, Feldküchen und aus Stahl gefertigte Unterstände für den Einsatz an der Front, ebenso wie sogenannte Panzerabwehr-Igel und Stachelketten. Außerdem stellt Achmetows »Steel Front« Fahrzeuge, Treibstoff, Aufklärungsdrohnen, Wärmebildkameras und Nachtsichtgeräte, Funkgeräte sowie Erste-Hilfe-Sets für die ukrainische Armee zur Verfügung.

Seit 2023 betreibt Achmetow zudem die Initiative »Herz von Asowstal«. Hierbei handelt es sich um ein Hilfsprojekt, das sich an Soldaten sowie deren Angehörige richtet, die die Stadt Mariupol bis Mai 2022 verteidigten – insbesondere jene, die während der Belagerung der Stadt in den Bunkeranlagen des Stahlwerks *Asowstal* die Stellung hielten und später zum Teil in russische Gefangenschaft gerieten. Kern des Programms, das Achmetow nach eigenen Angaben mit weiteren 34 Mio. Euro fördert, ist vor allem die psychosoziale Unterstützung für Veteranen, ehemalige Kriegsgefangene und Familien gefallener Soldaten. Hierzu gehören unter anderem die Bereitstellung von Wohnungen für Kriegsverwehrte, Unterstützung von früheren Mitgliedern der Streitkräfte bei der Wiedereingliederung in das zivile Leben sowie die Prothesenversorgung und weitere physische und psychologische Rehabilitierungsmaßnahmen.

Wiktor Pintschuk: Reputation als Ressource

In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist es keinem anderen ukrainischen Oligarchen so sehr gelungen, das Image eines Mäzens und Philanthropen aufzubauen, wie Wiktor Pintschuk. Nach dem Ende der Präsidentschaft seines Schwiegervaters Leonid Kutschma distanzierte er sich im Zuge der Orangen Revolution öffentlichkeitswirksam von der Politik. Zugleich bemühte er sich, sein Image in der Ukraine und im Westen durch philanthropische Aktivitäten, die Unterstützung von Bildungs-, Kultur- und Gesundheitsprojekten sowie die

Pflege von Freundschaften mit prominenten westlichen Persönlichkeiten aus Politik und Unterhaltung aufzupolieren. Mit der Yalta European Strategy (YES) etablierte er 2004 ein hochrangiges internationales politisches Forum, das die Integration der Ukraine in die Europäische Union und die Weltwirtschaft fördern soll.

Die kriegsbedingten Verluste von Wiktor Pintschuk fielen nach Beginn der russischen Vollinvasion geringer aus als die von Achmetow. Die Produktionsstätten von Pintschuks Unternehmen *Interpipe*, einem weltweit führenden Hersteller von Stahlrohren und Eisenbahnradern, liegen hauptsächlich in der Region Dnipropetrowsk. Dementsprechend befinden sich zumindest diese Industrieanlagen nicht auf Gebieten, die derzeit von Russland besetzt gehalten werden bzw. umkämpft sind. Dennoch betrifft Russlands Angriffskrieg auch die Produktion von *Interpipe*. Insbesondere die Großstadt Nikopol, in der sich ein wichtiger Produktionsstandort des Unternehmens befindet, liegt nur wenige Kilometer von russischen Stellungen entfernt und wird kontinuierlich angegriffen. Auch Pintschuks Werk in Nikopol wurde in der Vergangenheit regelmäßig durch Artilleriebeschuss getroffen und Produktionsanlagen beschädigt. Hinzu kommen vor allem kriegsbedingte Energie- und Logistikprobleme, die die Produktion stark beeinträchtigen. Dennoch ist es *Interpipe* zuletzt gelungen, auch unter Kriegsbedingungen durch Exporte profitabel zu wirtschaften und in ukrainische Produktionsanlagen zu investieren.

Im Verhältnis zu Russland betrieb auch Pintschuk zunächst eine Gratwanderung. Pintschuks Unternehmensgruppe *Interpipe* unterhielt auch nach der Annexion der Krim und dem russischen Angriff auf den Donbas mehrere Jahre noch umfangreiche Geschäftsbeziehungen mit Russland und exportierte weiterhin Waren dorthin. Für Aufsehen sorgte er 2016 zudem, als er sich für schmerzhaftes Kompromisse und eine Normalisierung der Beziehungen zu Russland aussprach und unter anderem forderte, dass die Krim einem Abkommen mit Russland zur Beendigung des Krieges im Donbas nicht im Weg stehen dürfe.

Nach Beginn der russischen Vollinvasion bezog jedoch auch Pintschuk eindeutig Position gegen Russland und die russische Führung und gab öffentlich bekannt, keine Geschäftsbeziehungen nach Russland zu pflegen und die ukrainische Armee gezielt zu unterstützen. Nach eigenen Angaben haben Pintschuks Unternehmen sowie seine eigene Stiftung und die Stiftung seiner Ehefrau Olena Pinchuk bis Ende 2024 militärische Unterstützung, medizinische Versorgung und humanitäre Hilfe im Umfang von etwa 130 Mio. Euro geleistet. Neben der Ausbildungsfinanzierung für Drohnenpiloten wurden für mehrere Einheiten der ukrainischen Streitkräfte unter anderem gepanzerte Fahr-

zeuge und Krankenwagen, Drohnen, Nachtsichtgeräte, Funkgeräte und Starlink-Systeme angeschafft. Darüber hinaus konzentriert sich Pintschuk auf die Rehabilitation von Kriegsveteranen. Im Rahmen des Projekts »Powernennja« wurden bisher landesweit zehn psychotherapeutische Zentren eröffnet, um traumatisierten Militärangehörigen, ehemaligen Mitgliedern der Streitkräfte und deren Familien professionell zu helfen. Zudem sind 15 weitere Zentren in Planung, um jährlich 100.000 Personen zu unterstützen. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Projekts »Recovery« bislang 18 Rehabilitationszentren aufgebaut, in denen Kriegsverwehrte behandelt werden. Nach Angaben der Stiftung Pintschuks soll jährlich bis zu 26.000 Betroffenen geholfen werden.

Pintschuk und seine Ehefrau betreiben darüber hinaus Fundraising-Kampagnen und beteiligen sich an internationalen Philanthropen-Initiativen wie dem »Ukraine Relief Fund«, aus dem humanitäre Hilfe für die ukrainische Zivilbevölkerung und Binnenflüchtlinge bereitgestellt wird. Zugleich nutzt Pintschuk seine jahrelang aufgebauten internationalen Netzwerke, um für weitere militärische und finanzielle Unterstützung der Ukraine zu werben.

Petro Poroschenko: Militärhilfe im Schatten politischer Ambitionen

Petro Poroschenko nimmt unter den drei hier betrachteten Oligarchen als ehemaliger Präsident, der seine Wiederwahl 2019 gegen Selenskyj verlor, eine Sonderrolle ein. Kurz vor Beginn der russischen Vollinvasion verhängte ein Kyjiwer Gericht im Zuge eines Hochverratsverfahrens Vermögenssperren gegen Poroschenko. In dem Strafverfahren, das Poroschenko als politisch motiviert betrachtet, wird ihm vorgeworfen, während seiner Präsidentschaft geholfen zu haben, Kohle aus den von Russland kontrollierten Gebieten in Donezk und Luhansk importiert und somit die illegalen Machthaber dort unterstützt zu haben. Während das Verfahren nach der vollumfänglichen Invasion ausgesetzt wurde, verhängte der Nationale Sicherheits- und Verteidigungsrat der Ukraine 2025 umfangreiche und unbefristete Sanktionen gegen Poroschenko. Die Sanktionen, die außerhalb eines ordentlichen Strafverfahrens durch Präsidialerlass in Kraft gesetzt wurden, sehen unter anderem die Blockierung von Vermögenswerten, Reisebeschränkungen, das Einfrieren von Konten und Einschränkungen wirtschaftlicher Aktivitäten vor.

Welche Auswirkungen die gegen Poroschenko erlassenen Sanktionen auf sein Vermögen und seine politischen Einflussmöglichkeiten tatsächlich haben, ist schwer zu sagen. Bereits kurz nach seiner Wahlniederlage 2019 übertrug er seinen Süßwarenkonzern *Roshen* sowie *Ukrprominvest-Agro*, einen der größten ukrai-

schen Agrarkonzerne, formaljuristisch auf seinen Sohn Oleksij und sicherte seine Kernunternehmen somit gegen unmittelbaren staatlichen Zugriff. Auch seine zwei Fernsehsender hatte er 2021 bereits an Personen aus seinem Umfeld veräußert. Die Sender beteiligen sich nicht am »Telemarathon« und berichten äußerst kritisch über Selenskyj und die Regierung.

Schätzungen gehen davon aus, dass Poroschenkos Vermögen in den vergangenen Jahren ungeachtet des russischen Angriffs und des gegen ihn laufenden Strafverfahrens gewachsen ist, unter anderem durch Dividenden und ausländische Investments. Auch die sich im Familienbesitz befindenden Unternehmen konnten nach Russlands Vollinvasion trotz kriegsbedingter Lieferkettenprobleme und Energieengpässe weitgehend profitabel wirtschaften. Produktionsstandorte sind vor allem in den Regionen Winnyzja und Poltawa in der westlichen bzw. östlichen Zentralukraine sowie in Kyjiw. Eine frühere *Roshen*-Fabrik im russischen Lipezk, die bis 2017 in Betrieb war, wurde 2024 von russischen Behörden verstaatlicht. Direkte kriegsbedingte Zerstörungen erfolgten zuletzt im Februar 2026, als das größte Logistikzentrum von *Roshen* durch einen russischen Luftangriff nahezu vollständig zerstört sowie eine Produktionsstätte des Süßwarenunternehmens in Kyjiw stark beschädigt wurden.

Seit der vollumfänglichen russischen Invasion zählt auch Poroschenko zu einem der größten privaten Sponsoren der ukrainischen Streitkräfte. Über seine eigene Stiftung und in Zusammenarbeit mit der eng mit Poroschenkos Partei »Europäische Solidarität« verbandelten Fundraising-Initiative »Sprawa Hromad« hat er eigenen Angaben zufolge seit Februar 2022 Geräte und Technik für die ukrainischen Streitkräfte im Wert von etwa 150 Mio. Euro gespendet, darunter Aufklärungs- und Kampfdrohnen, Fahrzeuge, Baumaschinen, Munition und Ausrüstungen wie Starlink-Systeme, ebenso wie mobile Kommando-, Werkstatt-, Reparatur- und Hygienemodule für die Front, die »Sprawa Hromad« aus Containern fertigen lässt. Aufbauten dieser Art, die unter anderem Wasch- und Duschmöglichkeiten bereitstellen, wurden zuletzt auch für die Zivilbevölkerung in Kyjiw zur Verfügung gestellt. Genaue Angaben darüber, in welchem Verhältnis Poroschenkos private Spenden und Fundraising-Erlöse von »Sprawa Hromad« stehen, liegen derweil nicht vor. Es gibt jedoch Medienberichte, aus denen hervorgeht, dass Poroschenko die durch Fundraising der NGO »Sprawa Hromad« erzielten Spenden verdoppelt.

Poroschenko inszeniert sein Engagement offen und nutzt es zugleich zur politischen Profilierung als konsequenter Vertreter eines harten Kurses gegenüber Russland. Neben deutlicher Kritik an der politischen Führung in Kyjiw bringt er dabei auch seine eigenen

politischen Ambitionen deutlich zum Ausdruck. Die mit seinen Spenden einhergehende Selbstprofilierung wurde von Beobachtern als ein Grund dafür herangezogen, dass die von Selenskyj erlassenen Sanktionen auch Restriktionen im Bereich der Beschaffung im Verteidigungsbereich umfassen.

Fazit

Die Unterstützung der ukrainischen Streitkräfte im Krieg gegen Russland sowie humanitäre Hilfen für die ukrainische Zivilbevölkerung sind kein patriotisch-alt-rassistischer Impuls der Oligarchen. Vielmehr handelt es sich um ein strategisch vielschichtiges Handeln.

Im Unterschied zum Beginn des Krieges im Donbas 2014, als die Oligarchen aufgrund wirtschaftlicher Interessen oft keine klare Stellung bezogen, sich abwartend verhielten und sich vor allem auf philanthropische Aktivitäten konzentrierten, tragen sie seit 2022 durch ihre finanziellen Ressourcen zum militärischen Widerstand gegen Russland bei und stabilisieren damit unmittelbar die Verteidigungsfähigkeit des Staates. Der Fortbestand einer souveränen Ukraine ist für sie eine zentrale Voraussetzung zur Sicherung verbliebener Vermögenswerte und unternehmerischer Handlungsspielräume. Ein russischer Sieg oder eine territoriale Zersplitterung der Ukraine würden nicht nur weitere materielle Verluste nach sich ziehen, sondern auch die Grundlagen ihres Wirtschaftens unterminieren. In Mariupol z. B.

zeigt sich heute bereits sehr deutlich, wie unter russischer Besatzung neue Eliten entstehen und ukrainische Unternehmen plündern. Insofern ist ihr Engagement in erster Linie Ausdruck sicherheitspolitischer Eigeninteresses (siehe Tabelle 2 unten).

Zugleich betreiben sie Reputationsmanagement und definieren ihre gesellschaftliche Rolle unter veränderten politischen Vorzeichen neu. Insbesondere die Unterstützung der Streitkräfte dient dabei auch der Selbstpositionierung im öffentlichen Diskurs. In einer Gesellschaft, die erstens vollumfänglich unter dem russischen Angriffskrieg leidet, und die zweitens sehr hohes Vertrauen in die eigene Armee hat, präsentieren sie sich als verantwortungsbewusste nationale Akteure oder unterstreichen, wie im Fall Poroschenkos, sehr deutlich ihre politischen Ambitionen. Die sichtbare Beteiligung an staatlich-gesellschaftlichen Notlagen, hier im existenziellen Abwehrkampf gegen Russlands Invasion, stärkt ihre jeweils individuelle Rolle als »systemische Akteure«. Gleichzeitig verfolgen sie damit auch langfristige strategische Ziele mit Blick auf die Nachkriegsordnung. Durch ihre Beiträge zur Verteidigung, aber auch in ihrer Rolle als Arbeitgeber und Steuerzahler während des Krieges, positionieren sie sich als loyale und potenziell unverzichtbare Partner beim Wiederaufbau und bei der künftigen Ausgestaltung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen.

Über den Autor

Dr. *Steffen Halling* ist Politikwissenschaftler und hat von 2020–2025 im Bereich der Dokumentation schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen und Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes bei der NGO *Eastern Ukrainian Center for Civic Initiatives* (EUCCI) in Kyjiw gearbeitet. 2024 hat er seine Dissertation mit dem Titel »Im Fokus der Öffentlichkeit – Eine vergleichende Analyse der Legitimationsstrategien ausgewählter Oligarchen in der Ukraine« veröffentlicht.

Lesetipps

- Burakovsky, Igor/Yukhymenko, Stanislav (2023): Ukrainian Oligarchs: The War as a Challenge, in: Madlovics, Bálint/Magyar, Bálint (eds.): *Ukraine's Patronal Democracy and the Russian Invasion. The Russia-Ukraine War. Volume One*, Budapest: Central European University Press, pp. 169–192.
- Halling, Steffen (2024): Im Fokus der Öffentlichkeit – Eine vergleichende Analyse der Legitimationsstrategien ausgewählter Oligarchen in der Ukraine, Universität Bremen: <https://doi.org/10.26092/elib/3712>.
- Minakov, Mikhail (2023): War, De-oligarchization, and the Possibility of Anti-Patronal Transformation in Ukraine, in: Madlovics, Bálint/Magyar, Bálint (eds.): *Ukraine's Patronal Democracy and the Russian Invasion. The Russia-Ukraine War. Volume One*, Budapest: Central European University Press, pp. 141–165.

Tabelle 2: Art und Umfang der kriegsbezogenen Spenden- und Wohltätigkeitsaktivitäten von Achmetow, Pintschuk und Poroschenko

	Achmetow	Pintschuk	Poroschenko
Militärische Unterstützung für die Streitkräfte der Ukraine	Schutzausrüstungen, Fahrzeuge, Drohnen, Aufklärungstechnik, Kommunikationsausrüstung, Entwicklung und Herstellung von Verteidigungsausrüstungen für die Front (<i>Steelfront</i>)	Schutzausrüstungen, Fahrzeuge, Drohnen, Aufklärungstechnik und Kommunikationsausrüstung, Ausbildungsfinanzierung für Drohnenpiloten	Schutzausrüstungen, Fahrzeuge, Drohnen, Aufklärungstechnik und Kommunikationsausrüstung, Baumaschinen, Munition, mobile Kommando-, Werkstatt-, Reparatur- und Hygienestationen für die Front (zusammen mit der NGO <i>Sprawa Hromad</i>)
Medizinische, psychologische und psychosoziale Unterstützung für Soldaten, Veteranen und Familienangehörige	Physische und psychische Rehabilitierung, materielle Unterstützung, insbesondere für Mariupol-Veteranen (<i>Heart of Asowstal</i>)	Aufbau und Finanzierung psycho- und physiotherapeutischer Rehabilitationszentren (<i>Powernennja, Recovery</i>)	—
Humanitäre Hilfe	Medizinische Hilfe und Versorgung, Lebensmittel, Notunterkünfte, medizinische Geräte	Medizinische Hilfe und Versorgung, Lebensmittel, Notunterkünfte, medizinische Geräte (<i>Ukraine Relief Fund</i>)	Mobile Hygienestationen für die Zivilbevölkerung in Kyjiw
Spendenvolumen (2022–2025)	ca. 350 Mio. Euro	ca. 130 Mio. Euro	ca. 150 Mio. Euro

Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage von Angaben der Stiftungen der Oligarchen.

Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2006 zur Ukraine befinden sich auf der Seite der Ukraine-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/chronik?c=ukraine&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten.

Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken zu Russland, Belarus und Polen Gebrauch zu machen, um z. B. Ereignisse wie den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenaue Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf frei im Internet zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Ukraine-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
ISSN 1862-555X © 2026 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Belarus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: sechs Mal pro Jahr

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/belarus-analytical-digest/newsletter-service-belarus-analytical-digest.html>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Moldovan Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: vierteljährlich

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/moldovan-analytical-digest/newsletter-service-moldovan-analytical-digest.html>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>